

KV: Wir lassen uns nicht auf der Nase herumtanzen!

Der Kollektivvertrags-Herbst im Sozial- und Gesundheitsbereich wurde mit der ersten Runde der Verhandlungen in der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) gestartet, Caritas und Diakonie folgen bald.

Für die 130.000 Beschäftigten im SWÖ ist diese erste Verhandlung ergebnislos zu Ende gegangen. Wie das Arbeitgeber-Papier bei der Forderungsübergabe schon vermuten lies, kamen der Arbeitgeber:innenverband ohne Angebot zu den Verhandlungen – im Gegenteil: Auf den Tisch gelegt wurde nur, dass eine Inflationsabgeltung (3,2%) wie auch echte Rahmenrechtsverbesserungen (z.B. Arbeitszeitverkürzung) nicht möglich seien. Die Gewerkschaften hatten sich im Vorfeld mehrheitlich auf die Forderung von 4% Lohn-/Gehaltserhöhung geeinigt. Weitere Forderungen der Gewerkschaften sind beispielsweise die Erhöhung des Mehrstundenzuschlags auf 50 %, eine zusätzliche Urlaubswoche für alle und Verbesserungen bei der Nachtarbeitsbereitschaft.

Ein Abschluss liegt jedoch noch in weiter Ferne, nachdem nichts Greifbares am Tisch liegt. Die Gewerkschaftsvertreter:innen wiesen die Haltung auch öffentlich klar zurück: „Die Beschäftigten lassen sich nicht auf der Nase herumtanzen!“ und „Wir sind nicht bereit die Rechnung für die verfehlte Budgetpolitik der Vergangenheit zu tragen!“ so die Chefverhandlerin der GPA, Eva Scherz.

Doch den Worten müssen wir nun auch Taten folgen lassen. Nach der österreichweiten Aktion „4 Minuten für 4%“, bei der kurzfristig die Arbeit für ein Foto niedergelegt wird, werden wir Beschäftigte in den Betrieben und in den Bundesländern weiter Druck aufbauen. Vor al-

lem müssen die Mobilisierungen auch mit dem Widerstand gegen die massive Kürzungswelle von Bund, Ländern und Gemeinden verknüpft werden.

Denn genau jetzt ist dieser Widerstand notwendig: In Salzburg kämpfen die Kolleg:innen der Pflege um den Pflegezuschuss, in Tirol war der Protest gegen massive Einschnitte im Behindertenbereich erfolgreich, in Graz gingen Tausende auf die Straße und in Wien werden Proteste und Streiks vorbereitet.

Im Sozial- und Gesundheitsbereich haben die Kolleg:innen in den letzten Jahren immer wieder bewiesen, dass sie Arbeitskampfmaßnahmen kreativ und kräftig umsetzen können. Wir Beschäftigten haben die aktuelle Krise nicht verursacht! Es gibt keinen Grund die Kosten dafür auf uns abzuwälzen. Michaela Guglberger, Verhandlerin für die Gewerkschaft vida: „Lohnverzicht bringt keine Arbeitsplatzgarantie. Tausende Jobs in



der Sozialwirtschaft sind ausgeschrieben, Beschäftigte der Branche müssen keine Angst vor Arbeitslosigkeit haben!“

Die nächste Verhandlungsrunde findet am 13. November statt.

Für die Tage vor der 3. Verhandlungsrunde am 27.11. werden schon weitere Proteste mit Arbeitsniederlegungen geplant.

Weitere Infos unter: www.worte-reichen-nicht.at

Mitgliederbefragung zu den SWÖ-Kollektivvertragsverhandlungen

Erst zum zweiten Mal seit es diesen Kollektivvertrag gibt, wurden die Mitglieder unserer Gewerkschaft GPA und jene unseres Verhandlungspartners – der Gewerkschaft vida – dazu befragt, welche Ergebnisse sie selbst sich von den Kollektivvertragsverhandlungen erwarten. Insgesamt haben sich 2.917 Kolleg:innen an der Befragung beteiligt, was zeigt, dass noch viel Arbeit auf uns zukommt, wenn wir wirklich wollen, dass sich die Mitglieder aktiv an der Gewerkschaftsarbeit beteiligen.

In Anbetracht der in Österreich nach wie vor viel zu hohen Inflation ist nicht weiter verwunderlich, dass über 83% der Kolleg:innen Verbesserungen bei der Lohn- und Gehaltsentwicklung als wichtig beurteilen. Trotz der verständlichen Dominanz dieses Themas ist aber 46% der Teilnehmer:innen eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit ohne Lohnverzicht ein großes Anliegen und immer

noch 31% halten eine sechste Urlaubswoche für alle für notwendig. Andere Forderungen, die alle im SWÖ-Kollektivvertrag betreffen, liegen – teilweise – weit hinter diesen.

Den Kolleg:innen ist mehr als bewusst, dass unsere Forderungen nur durchgesetzt werden können, wenn wir selbst für diese eintreten, was sich daran zeigt, dass sich über 45% an einem Warnstreik und sogar fast 40% an einem echten Streik beteiligen würden. Passend dazu wurde bei den „Anliegen an meine Gewerkschaft“ (Freitextfeld) die Anmerkung „Appell an die Gewerkschaft, standhaft zu bleiben, keine faulen Kompromisse einzugehen und Streikbereitschaft zu zeigen“ gemacht und die „Einbindung der Mitglieder während der Verhandlungen“ gefordert. Schließlich wissen viele von uns genau: Wer kämpft, kann verlieren – wer nicht kämpft, hat schon verloren!